

**Zeitschrift:** Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Band:** 47 (1968)  
**Heft:** 12

**Buchbesprechung:** Blick in die Zeitschriften

**Autor:** Böni, Otto

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Blick in die Zeitschriften

### *Der gewaltlose Widerstand in der CSSR als Modell*

Die Militaristen in den verschiedensten Staaten der Erde glauben, durch die Okkupation der Tschechoslowakei durch sowjetische Truppen sei wieder einmal der Beweis erbracht worden, dass mehr denn je eine schlagfertige, mit den teuersten Waffen versehene Armee erforderlich sei. Fast überall auf der Welt nützen gewisse Kreise der Armee- und Finanzwelt diese militärische Intervention dazu aus, um für die Armee neue und vermehrte Kredite anzufordern. Bedauerlicherweise stossen solche Überlegungen und die daraus entspringenden Forderungen auch in sozialistischen Kreisen auf Verständnis. Doch wenn wir die Geschehnisse in der CSSR objektiv und ohne die sicher verständlichen Emotionen betrachten, beweisen sie da nicht gerade das Gegenteil von dem, was uns gewisse Militärführer weismachen wollen? Wurde in der Tschechoslowakei nicht der Beweis erbracht, dass es neben dem militärischen Widerstand auch andere erfolgversprechende Möglichkeiten gibt?

Im Organ des Deutschen Gewerkschaftsbundes «*Gewerkschaftliche Monatshefte*» (November-Nummer) zieht Wolfgang Sternstein einige Lehren aus den Ereignissen in der Tschechoslowakei. Er gelangt dabei zu folgenden Erkenntnissen: 1. Gewaltlose Verteidigung kann selbst da noch erfolgreich sein, wo militärischer Widerstand aussichtslos ist. 2. Gewaltlose Verteidigung fordert weniger Verluste an Menschenleben und Material als militärische Verteidigung. 3. Gewaltlose Verteidigung ist unvergleichlich viel billiger als militärische Verteidigung. 4. Sie ist die einzige Verteidigungsform, die einen Konflikt wirklich, das heisst dauerhaft zu lösen vermag. 5. Sie ist die einzige Verteidigungsform, die zur «freiheitlichen, demokratischen Grundordnung» unserer Verfassung nicht im Widerspruch steht. Weiter führt Sternstein aus:

«Im Vergleich zur militärischen Verteidigung, die sich im Zeitalter der Atomtechnik selbst ad absurdum geführt hat, da sie im ‚Ernstfall‘ all das zerstört, was sie zu verteidigen vorgibt, besitzt gewaltlose, soziale Verteidigung unschätzbare Vorteile. Sie ist eine Waffe, mit der sich selbst der militärisch Schwache gegen einen überlegenen Feind erfolgreich zur Wehr setzen kann.»

### *Hinweise*

In der November-Nummer der «*Frankfurter Hefte*» schildert Janheinz Jan ausführlich und detailliert «Ablauf und Hintergründe der Auseinandersetzung um Biafra». Mancher Schweizer Leser hat noch vor Jah-

ganz am Rande verfolgt. Erst während des letzten halben Jahres, als sich die Schreckensnachrichten aus Biafra überstürzten und als unsere humanitären Hilfsorganisationen mit Sammlungen für die Hungernden in Biafra begannen, erwachte das Interesse grösserer Kreise der Bevölkerung für diesen «Nebenkriegsschauplatz». Vielen, die heute interessiert und mitfühlend, aber im weichen Lehnstuhl, an den Auseinandersetzungen um Biafra teilnehmen, fehlen die notwendigen Kenntnisse der Vorgeschichte dieser mit äusserster Härte geführten Auseinandersetzung um Biafra. All diesen Lesern gibt der Beitrag Janheinz Jans die notwendigen Grundlagen. Man erfährt darin viel Wertvolles über die volksmässige und religiöse Zusammensetzung Nigerias sowie über die für die heutige Zeit so respekt die Geschehnisse im volkreichsten Staat Afrikas, in Nigeria, nur konsequenzreiche und verhängnisvolle Politik der Kolonialherrschaft, über die Politik der neuen afrikanischen Parteien und anderes mehr. Nur am Rande gestreift – und so offensichtlich zu kurz kommend – wird der hinter den Kulissen tobende Konkurrenzkampf zwischen den englischen, amerikanischen und französischen Ölkonzernen, bei dem es ausschliesslich nur um den nackten Pofit geht.

«*Die neue Gesellschaft*» (Bielefeld) setzt in Heft 5 ihre Diskussion um das Thema «Jugendrevolte» mit dem Beitrag «Studentenrevolten – eine gesellschaftspolitische Hoffnung?» von Heinz-Dieter Ortlieb fort. Des weiteren enthält dieses Heft einen Beitrag von Klaus Hermann, der Vergleiche zwischen den Schulsystemen Amerikas und Russlands zieht. Manfred Kötterheinrich befasst sich unter dem Titel «Pressekonzentration und Pressefreiheit» mit dem Springer-Konzern, der zwar neuerdings einige grössere Zeitschriften abgestossen, aber damit keinesfalls das Problem der Pressekonzentration und der damit verbundenen Gefährdung der Demokratie aus der Welt geschafft hat.

Unter dem Titel «Die Zukunft gestalten» befasst sich die Doppelseite Oktober/November der «*Schweizer Rundschau*» mit Gegenwartsaufgaben in Kirche, Staat und Gesellschaft aus der Prospektive; die Beiträge schrieben: Manuel Bäumle, Hildegard Christoffels, Anne-Marie Holenstein, Gonsalv Mainberger, Ernst Pfiffner, Stephanus Pfürtner, Hugo Poth, Paul Ricœur, Otto Rössler, Leo Schürmann, Philibert Secretan, Adolf Stadelmann, Josef Ungerechts und Albert Ziegler. *Otto Böni*